



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

B. Mittelgriechenland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

Landweg zwischen dem Peloponnes und Mittelgriechenland, ohne daß aber das von Erdbeben oft heimgesuchte Korinth (10, Bild 894) aus beiden Wegen viel Nutzen zieht. Die Kalkklötze von Akrokorinth und des Onciongebirges, die wie das Geraneia-gebirge (Bild 895) von Tertiär ummantelt werden, betonen die Eigenart dieser tektonisch vielzerstückelten Landstellen genau so wie die zahlreichen Verwerfungen, die der Kanalbau aufgeschlossen hat.

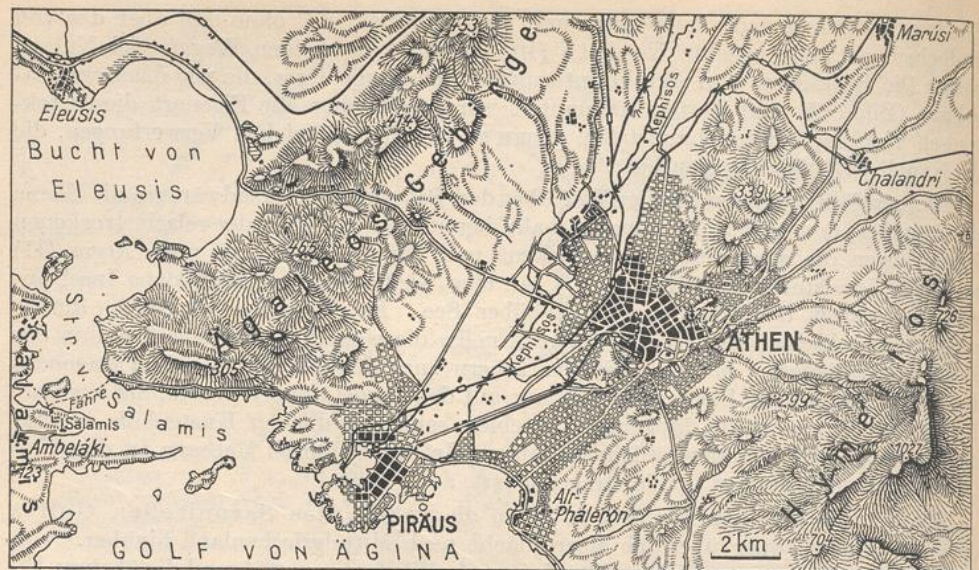
Bequem führt von hier aus der Weg über den Paß von Nemea südwärts in die Ebene der Argolis, den auch die Peloponnesbahn benutzt. Am Rande der relativ trockenen Ebene liegen die alten Städte von Mykenä und Tiryns, liegt heute noch Argos (11) als große Landstadt; und Nauplia (7), an eine wieder landfest gewordene Insel angelehnt, besorgt den lokalen Verkehr über See. Im Vergleich zu diesem durchgängigen argolischen Hof ist die übrige Argolis, die eigentliche Halbinsel, ein an der Küste vielgliedertes mäßig hohes, im Innern zum Teil Flächencharakter tragendes Bergland, das größere Siedlungen fast nur auf den randständigen Inseln, auf Spetsae, Hydra und Poros (Stadt, 5) kennt. In einem seiner nördlichen Küstenhöfe lag das alte Troezen, noch weiter westlich Epidaurus. In der Halbinsel Methana ist dem Faltenland ein vulkanisches Gebilde angegliedert.

Wie der Isthmus von Korinth, so leiten die Inseln des Saronischen Golfes (Golf von Ägina) quer über die Meeresfläche nach Mittelgriechenland hinüber. Von den Inseln hat aber nur Ägina (Stadt, 5) einige Bedeutung, während die übrigen Eilande recht klein und zum Teil unbesiedelt sind.

B. MITTELGRIECHENLAND

Während sich im Peloponnes die äußeren Landschaften ausgesprochen peripher als die Wirtschafts- und Verkehrsräume um die inneren, auch im hydrographischen Sinne zentralen, viel kargerem herumlegen, herrscht in Mittelgriechenland eine mehr meridionale Dreiteilung des Halbinsellandes, zu dem sich sowohl im Osten wie im Westen noch Inselannexe hinzugesellen. Hier ist es die mittellionische Inselgruppe, dort ist es Euböa. Im Festlandsabschnitt scheidet das lokrisch-ätolische Hoch- und Mittelgebirgsland den durch Senkenzonen nur relativ aufgeschlossenen Westen von dem hochgradig durchgängigen Osten, dem hohlen Phokis samt den lokrischen Küstengebieten, Bötien und Attika.

Ungleich mehr als die Isthmuslandschaft liegt Attika im Brennpunkt des Land- und Seeverkehrs. Hier treffen sich die Seewege, die durch die Golfstraße und von Süden aus um Griechenland herumkommen, mit denen, die aus der ganzen Osthälfte, aus dem Ägäischen Meer dem Saronischen Golf zustreben, und dieses Wegebündel wird geschnitten von der großen griechischen Landstraße, die durch Phokis, Bötien nach Attika zieht und über den Isthmus den Peloponnes erreicht. Sie ist gleichsam die Achse aller geschichtlichen Bewegung in Griechenland gewesen. Längs ihr hat man immer wieder etappenweise um Griechenland gekämpft. Hier reihen sich die Staaten auf, die längst vergangen, aber einst weltgeschichtliche Bedeutung gehabt haben, von Makedonien über Bötien, Athen, Argos bis Sparta. Hier künden noch die Trümmer alter Siedlungsstätten von solch einstiger Bedeutung. Auf ihnen vegetiert zum Teil nur das Leben, wie in Sparta und Argos so auch hier in Theben (7). Aber andernorts hat es grandiose, diesem Gebiete bisher unbekannt Formen angenommen, so in Athen (Abb. 873—875). Athen hat sich in engem räumlichen Anschluß an die Überreste des Altertums (Bild 896) und an die kleine noch vorhandene türkisch-griechische Stadt im Norden der Akropolis im Laufe eines Jahrhunderts zu einer prunkvollen Stadt entwickelt, die mit Nachbarorten eine halbe Million Einwohner hat (Bild 897). Sie ist das politische, administrative, geistige und zum guten Teil auch wirtschaftliche Zentrum Griechenlands.



873. Lage von Athen.

Das heute mit ihr zusammengewachsene Piräus (251, Bild 898), selbst eine außerordentlich rege Großstadt, hat die Funktionen der Hafen- und Industriestadt übernommen. Athen liegt in einem der gegen Süden geöffneten, nur mittlräumigen Höfe. In enger Nachbarschaft schaut wenig weiter westlich ganz ähnlich der noch kleinere Küstenhof von Eleusis auf den Saronischen Golf. Zwischen diesen beiden flachen Nischen läuft der niedrige Rücken des Ägaleosgebirges gegen das Meer, der sich jenseits einer schmalen Straße in dem vielgebuchteten Salamis (Stadt, 8) fortsetzt. Gegen Norden führen aus dem athenischen Hof Straße und Eisenbahn zwischen dem giebeligen Pentelikon (1110 m) und dem klotzigen noch bewaldeten Parnes hindurch. Das übrige Attika, ein von Berggruppen durchsetztes Hügelland, zum Teil eine typische Landschaft der Einzelberge und Einzelgebirge, die gegen das Halbinselende (Kap Sunion) hin in eine schwebende niedrige Hochebene mit dem Bergbaubezirk von Laurion (6) übergeht, liegt abseits von dieser durchgängigen athenischen Zone und ist von ihr zum guten Teil durch die meridional gestellte Mauer des Hymettos (1027 m) abgetrennt. Es ist, in der Nähe der modernen Hauptstadt, ein Bauernland mit einer Fischerbevölkerung an der von einem Kliff gesäumten Küste, in solcher Struktur das packendste Kleinbild von Griechenland.

Welliges Bergland leitet auch hinüber nach Bötien und Phokis, wo der große Verkehrsweg von einer hohlen, allerdings in einzelne Kammern zerlegten Furche aufgenommen wird. Nur die östlichen dieser Kammern haben noch Abfluß zum Meer. In den nordwestlicheren lagern oberirdisch abflußlose Seen, von denen der den Kephisos aufnehmende Kopaissee ausgetrocknet worden ist und Wiesen- und Anbauland Platz gemacht hat. Trotz dieser Kammerung wirkt aber die Landschaft im Sinne der einst vorhandenen gleichsinnigen Talung als weite durchgängige Furche und war stets dicht besiedelt. Ihr Anbau zeigt aber schon Züge des Kontinentalen und nähert sich damit der Physiognomie Thessaliens; denn ein Gebirgsrahmen, vor dem meerwärts nur die schmale lokrische Küstenlandschaft liegt, und der auch seine Fortsetzung in Bötien findet, sperrt von der schmalen Meeresstraße des Euripos ab, die jenseits festlandsnah von der großen Insel Euböa begrenzt wird. Das Leben in der Bötisch-Phokischen Senke, die im Nordwesten prall in dem Gebirgswinkel von Doris endet, hat darum nie in

engeren Beziehungen zum Meere gestanden. Theben (7) und Livadia (13), die lokalen Vororte, sind darum echte Landstädte. Die südliche Grenzlandschaft, das südböotisch-attische Bergland, ein Teil des ostgriechischen Faltengebirges, ist eine tektonisch zerhackte Ketten- und Kammlandschaft. Zwischen ihren Einzelgliedern, von denen Kithairon, Helikon (1749 m) die bekannteren sind, ruhen kleinere Becken.



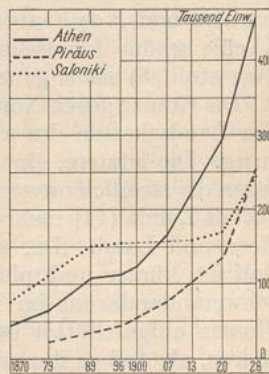
..... Ältester (angenomm.) Mauerring — Hadrians Mauer — Antike Straßen
 — Themistokleische Mauern ■ Antike Gebäude - - - " Wasserleitung
 □ Heutige Bebauung — Eisenbahn

874. Die Reste des alten Athen. (A = Akropolis.)

Dieser ganze mittlere Osten ordnet sich einer großartigen Parallelität unter: parallel streichen der böotisch-phokische Senkenzug, das Küstengebirge, die Meeresstraße des Euripos, die teils Graben, teils untergetauchtes Tal ist, und endlich die Hauptrichtung der Insel Euböa. Diese zerfällt quer zu der Hauptachse ihres heutigen Umrisses in drei geologische Zonen. Sie ist im Südosten und Nordwesten aus kristallinen Gesteinen des Kykladenmassivs bzw. des westmakedonisch-thessalischen Massivs aufgebaut, zwischen denen das jüngere ostgriechische Faltengebirge, das im Delphi (1745 m) kulminiert, meerwärts durchstreicht. Chalkis (17) ist die Brückenstadt zum Festland. Nochmals entwickelt sich die mediterrane Vegetation üppiger auf der Insel, die zum größten Teil Bauernland ist, aber auch lokale Beziehungen zum Meere pflegt.

Gegen die mittelgriechische Mitte steigt das Land hoch auf. Jäh heben sich aus der Böotisch-Phokischen Senke die Abstürze der Parnaßgruppe (2459 m, Bild 899), des östlichen Gliedes der mittelgriechischen Hochgebirge. Sie trägt, wie auch die noch höhere westlichere Kionagruppe (2512 m) Karstplateaucharakter, aus dem sich glazial zerschnittene Gipfel erheben. Beide Hochgruppen stehen klotzig und inselartig, in mächtigen Wandfluchten abbrechend, über ihrer zum Teil waldigen Umgebung, einem vielzertalten mittelgebirgigen Land, das mit charakteristischer Ingressionsküste im Golf von Korinth untertaucht. Stellenweise sind Teile dieses Landes scharf von den hohen Plateaus abgesunken. Längs einer solchen Linie zieht die tiefe Schlucht des Peneios, in deren Hängen auf schmaler Terrasse Delphi liegt. Die westlichste der drei Hochgebirgsgruppen, die schon jenseits der historischen mittelgriechischen Landschaft West-Phokis liegt, die Vardussia (2495 m), zeigt im Gegensatz zu dem Plateaucharakter der östlicheren ausgesprochene Kettenform, in der sie sich kräftig, gleichfalls glazial zerschnitten, aufreckt aus den ganz dünn besiedelten waldigen Schluchttälern.

Ihrer Streichrichtung nach leitet die Vardussia unmittelbar über zu dem hohen Mittelgebirge, das den Ostteil der Landschaft Ätolien füllt. Es ist gebaut aus Kalk



875. Das Wachstum von Athen und Piräus im Vergleich mit Saloniki.

und Flysch und intensiv zerschnitten durch tiefe Täler, die unbekümmert um die meridionalen Kämme quer durch diese zum Golf von Korinth führen und dabei ein vielfältiges Geäst von Tälchen und Racheln aufnehmen, die die Hänge scharf kerben. Wenn auch das allgemeine Niveau der Landoberfläche gegenüber dem Mittelgriechischen Hochgebirge gesunken ist, so ist die Durchgängigkeit hier nicht größer, sondern beschränkter. Die Siedlungen sind auf die Terrassen und Bergleisten gestiegen. An durchlaufenden Wegen fehlt es. Aber alles ist grüner als im Osten, freilich viel weniger mittelmeerisch. Die Üppigkeit mediterraner Gartenlandschaften setzt erst wieder in dem niederen Ätolien ein, wo tiefe Quer- und Längsbrüche das Land zerstückeln und mehrere Seen bergen, um die sich satte Fruchtländschaften legen. Unter ihnen bildet der Agrinionsee, an dem die gleichnamige Landstadt (15) liegt, eine schöne große Wasserfläche, die von mittelhohem Land umgürtet wird. Südlich desselben ist in der schlauchartigen Bucht von Ätoliko, der Lagune von Mesolongion (Stadt, 9) und den Sumpf- und Schwemmlandflächen, die beide umgeben, das Land tief abgesunken. Wenig westlich schiebt sich, Land wieder erobernd, das Aspropotamosdelta vor. Einige Inselchen sind schon angeschlossen, und die Oxiainseln gehen diesem Schicksal entgegen. Den Abschluß des festländischen Mittelgriechenlands bildet aber die noch einmal mittelhoch ansteigende Kalkschwelle Akarnaniens, die in einer mehrfach gegen Norden vorspringenden Bruch- und Senkungsküste die mittellionischen Kanäle begrenzt, jenseits der die Gruppe der mittellionischen Inseln lagern. Es sind gebirgige Inseln. Ganz landnah liegt Leukas (Stadt, 5). Weiter aber lagern in Nachbarschaft Ithaka und Kephallenia, auf denen die parallel der Festlandsküste eindringenden Kanäle schöne Landschaftsbilder schaffen, die ihrer Vegetation und ihrer Besiedlung (Argostoli, 8) nach ganz den mediterranen Zauber südlicher Inseln entwickeln.

Die Grenze gegen Nordgriechenland bilden die von Westen und Osten tief eingreifenden Landschaften des ambrakischen Golfgebietes und der Spercheiosniederung. Die letztere, eine Fortsetzung des Golfs von Lamia, ist eine tiefe Grabenzone, gegen die ziemlich unvermittelt das Bergland einfällt. An ihrem meeresseitigen Ende vermittelt Lamia (14) mehr den ostgriechischen Landverkehr als den Umschlag zwischen Meer und Land. Der an seinem Eingang bei Prevesa (9) eingeeengte Ambrakische Golf ist kürzer und plumper. Einem Berglandufer im Süden und Osten steht ein Schwemmlandsaum im Norden gegenüber, der von den gefällreichen epirotischen Flüssen aufgeschüttet ist. Dieses versumpfte Vorland erschwert eher den Zutritt zu Epirus, als daß es ihn erleichtert. Darum hat es auch das dem Golf ebenfalls namengebende Arta (7) unmittelbar an den Gebirgsfuß hingedrängt.

C. NORDGRIECHENLAND

Nordgriechenland wird ganz von dem Gegensatz von West und Ost beherrscht. Der Westen, Epirus, ist ein geschlossenes Gebirgsland, das sich dem westgriechischen jungen Falten- und Kettenstreichen unterordnet. Der Osten, Thessalien, ist ein allerdings teilweise vom Meer abgesperrtes, in sich weit offenes und durchgängiges Beckenland. Hier wie dort sind in spärlicher Zahl Inseln vorgelagert, im Osten die nördlichen Sporaden, im Westen Korfu mit den kleinen Nachbarinseln, die zusammen die Nord-ionische Inselgruppe ausmachen.

In packendem Gegensatz zu dem kahlen epirotischen Festland lagert das bis auf den Norden nur mäßig hohe, üppig mediterrane Korfu (Kerkyra), dessen gleichnamiger Hauptort (32) die Etappe auf dem Weg von Griechenland ins Adriatische Meer und hinüber nach Italien bildet, darum gleich den Ionischen Inseln überhaupt seit dem Mittelalter viele italienische Einflüsse zeigt.

Infolge der Streichrichtung der Gebirge ist das jenseits des herrlichen Kanals von Korfu gelegene Epirus Festland in doppeltem Sinne. Es ist meerabgewandt. Kette